

LISA HUNT

DAS MÄRCHENTAROT



ARUN

INHALT

EINLEITUNG	7
KAPITEL EINS	
WAS IST EIN MÄRCHEN?	11
KAPITEL ZWEI	
DIE GROßEN ARKANA	13
KAPITEL DREI	
DIE KLEINEN ARKANA	61
KELCHE	63
SCHWERTER	93
STÄBE	123
SCHEIBEN	155
KAPITEL VIER	
LEGESYSTEME	185
BIBLIOGRAFIE	189



EINLEITUNG



SOBALD WIR die Worte „Es war einmal ...“ vernehmen, reisen wir auf magische Weise in eine Welt voller Riesen, sprechender Tiere, Drachen, Burgen, Ogern, Gestaltwandlern, Prinzen, Prinzessinnen und allen Arten magischer Wesen. In jenem verwunschenen Reich betreten wir die zeitlose Ebene des Übernatürlichen, deren Fundament auf Themen und Motiven gebaut ist, die uns durchaus vertraut sind.

Märchen ermöglichen es uns, uns mit uns selbst zu konfrontieren und gleichsam mit allem, zu dem wir bereit sind. Als unsichtbare Begleiter reisen wir an der Seite des Protagonisten, wenn sie oder er sich unsichtbaren Ungeheuern entgegen stellt, und lernen, die Macht der Illusion zu besiegen. Diese vergrößert dargestellten Interpretationen (Projektionen) dessen, was wir zu erleben glauben, können unser Urteilsvermögen beeinträchtigen und zu übereilem Handeln führen. Während der langen Reise gewinnt die Heldin an Einfallsreichtum, ihre Wahrnehmung wird klarer und sie nimmt ihre Umgebung deutlicher wahr. Am Ende hat sie gelernt, mit bestimmten Situationen fertig zu werden und schließlich alle Widrigkeiten zu besiegen.

Im Märchen geht es stets darum, den Protagonisten wach zu rütteln und seine Wahrnehmung für die Dinge zu schärfen, die sich tatsächlich ereignen, auf dass er sich verändern oder Veränderungen herbeiführen kann, um das eigene Schicksal zu meistern ... Märchen lehren und verfeinern die Kunst des Sehens und der Intuition.¹

Während wir gleichzeitig die Schattenwesen deutlicher wahrnehmen, die im Walde lauern, und mehr Mitgefühl für die Nöte des verbannten Protagonisten entwickeln, lernen wir mehr und mehr, uns unseren eigenen Ängsten und Befürchtungen auf ganz neue Weise zu stellen.

DIE KUNST SICH ZU WUNDERN

Märchen sind eine ideale Vorlage zur Selbst-Erforschung. Die Themen, Motive, Archetypen und Symbole führen uns an einen Ort geteilter Erfahrungen, von dem aus sich unsere persönlichen Anstrengungen leicht auf die Charaktere der Geschichte übertragen lassen. Sie helfen uns dabei, unseren Geist frei zu machen, denn sie lassen uns eintauchen in eine wundersame Atmosphäre.

Das Verb „sich wundern“ beinhaltet sowohl den empfangenden Zustand des Staunens als auch den aktiven Wunsch, etwas zu erfahren, eine Sache zu untersuchen, und damit entspricht es durchaus zwei wichtigen Charakteristika des traditionellen Märchens: die Freude am Fantastischen und die Neugier auf die Wirklichkeit.²

Wenn wir uns diese Archetypen näher anschauen, entdecken wir Verhaltensmuster, die durchaus dem menschlichen Wesen entsprechen. Wenn wir also durch das Reich der Fantasie reisen, kann uns das dabei helfen, unsere eigene Wirklichkeit deutlicher wahrzunehmen. Wir wünschen uns, dass die Heldin die Hindernisse überwindet und an ihr Ziel gelangt. Wir erhoffen uns Gerechtigkeit und Erlösung und wir wollen ein Gefühl dafür bekom-

¹ Zipes, *When Dreams Come True*, II.

² Warner, XX.

men, das eigene Schicksal in der Hand zu halten. All jene Dinge, die wir uns im Märchen erhoffen, reflektieren unser eigenes Bedürfnis nach der Erfüllung unserer Wünsche.

ALLE SINNE AKTIVIEREN

Die grundlegenden Themen von Märchen – vom Bettler zum König, sich verwandelnde Tiere, Helfertiere und andere Ausdrucksformen des Fantastischen – stimmen auf einer kollektiven Ebene mit denen der Menschen überein. Sie strotzen nur so vor Symbolcharakter und verborgenen Bedeutungen und manchmal führen sie uns auch Moralvorstellungen für ein besseres Leben vor Augen. Wir wollen erleben, dass das Gute immer über das Böse siegt. Märchen ermöglichen es uns, unseren Grenzen und Ängsten entgegen zu treten, indem sie uns mitnehmen in eine Welt der Fantasie, in der auch ein gewöhnlicher Sterblicher Großes zu vollbringen vermag. Die poetische Sprache und die zauberhafte Erzählweise der Märchen aktivieren unsere Sinne und helfen uns dabei, die Schwelle zu jenem Reich zu überschreiten, das die menschliche Erlebniswelt anschaulich macht und zugleich neue, kreative Denkweisen für uns bereit hält. Mit Hilfe des Märchens können wir Eigenschaften verstärken, die auf den tieferen Ebenen unseres Bewusstseins verborgen liegen, denn nicht selten führt uns das Abenteuer durch eine innere Landschaft voller Hoffnung, Träume und Möglichkeiten und vielleicht offenbart es uns auch tief sitzenden emotionalen Aufruhr oder verborgene Sehnsüchte. Das Märchen kann zu einem Werkzeug der Transformation werden und uns den Schlüssel zu unserem ganz persönlichen „glücklichen Ende“ reichen, indem es uns ermöglicht, über die Bollwerke des begrenzten Denkens hinaus zu blicken.

Um es auf den Punkt zu bringen: Wir können lernen, unsere tiefsten Sehnsüchte besser zu visualisieren. Doch wenn wir über unsere Neigung, gar nicht erst an das „Unmögliche“ zu rühren, hinaus wachsen wollen, ist es nötig, dass wir das Fantastische als einen Boten der Seele ernst nehmen. Die Charaktere der Märchen und die Archetypen, die sie darstellen, können solche Boten sein. So können uns beispielsweise vermenschlichte Tiere dabei helfen, unsere eigene animalische Seite zu entdecken. Sprechende Tiere, die ja intelligente Wesen sind, sollen uns daran erinnern, dass auch wir nur Tiere sind; sie sprechen unsere inneren Triebe und Instinkte an. Die Gestaltwandler können ein Symbol sein für das miteinander Verschmelzen der verschiedenen Ebenen unseres Bewusstseins und als Vorbote der Selbstentdeckung und Selbstwerdung dienen.

Diese oft unterdrückten Triebe werden in den Geschichten äußerst lebhaft dargestellt. Sie können sich als „Ungeheuer“ manifestieren oder als opponierende Mächte. Eine Aufgabe des Märchens besteht darin, uns dazu zu zwingen, diesen dunklen Wesenheiten unserer Psyche entgegen zu treten. Das ist meist der schwierigste Teil der Reise – die Schatten ans Licht zu bringen und zu lernen, so mit ihnen umzugehen, dass wir am Ende siegen werden. Nur wenn wir das geschafft haben, können wir weiter unserem eigentlichen Ziel entgegen gehen: dem Schloss. Das Schloss, dargestellt durch die Karte „Das glückliche Ende“ (traditionell ist es die Karte „Die Welt“), ist ein Symbol für ein höheres spirituelles Bewusstsein und das Erlangen der Ganzheit.

Märchen fördern genau die Kreativität, die nötig ist, um an unsere Ziele zu gelangen. Sie laden uns dazu ein, das magische Wirken der Inneren Welt zu erkunden, um uns in die Lage zu versetzen, auch einmal um die Ecke zu denken.

So ist der glückliche Ausgang eines jeden Märchens eine Bekräftigung all dessen, was wir wissen und erreichen können. Es ist ein Freudenfest für denjenigen, zu dem wir werden können, wenn wir den magischen Stimmen in unseren Köpfen Gehör schenken.³

³ Jones, 109.

ZUR ANWENDUNG DES MÄRCHENTAROTS

Märchen können uns dabei helfen, „klarer“ zu sehen. Je intensiver du die achtundsiebzig Karten studierst, desto leichter wird es dir fallen, sie zu verwenden. Du wirst feststellen, dass du immer tiefer und tiefer eintauchst in eine metaphorische Landschaft voller Hinweise darauf, wer du wirklich bist und wohin dein Weg dich führen mag. Die Märchen verweben miteinander die Feinheiten des menschlichen Seins und schenken uns die Möglichkeit, einen intimen Blick auf unsere eigene Menschlichkeit zu erhaschen. In den Charakteren, die auf den Karten dargestellt sind, erkennen wir uns selbst und indem wir eine Verbindung zu ihnen herstellen, treten wir im Grunde auch stärker mit uns selbst in Verbindung.

Um die Deutung der Karten zu erleichtern, habe ich mir die Freiheit genommen, den Titeln Elemente hinzuzufügen, von denen ich glaube, dass sie die Bedeutung der Karte unterstreichen. Einige Geschichten, wie zum Beispiel „Die moosgrüne Prinzessin“ sind nicht so bekannt wie andere, doch die zahlreichen Symbole in der visuellen Darstellung sollten dem Leser dabei helfen, die erzählerischen Eigenschaften des Bildes aufzudecken. Ich habe die Geschichten unter Zuhilfenahme meiner ganz speziellen Erzählstimme adaptiert/nacherzählt und einige Bedeutungen, Beschreibungen und Symbole hinzugefügt, die weiter zum Nachdenken anregen sollen. Einige Märchen habe ich stärker gekürzt als andere, doch die grundlegenden Elemente und Bedeutungen sind erhalten geblieben, auf dass es dem Leser leichter fallen möge, sich mit den vielen verschiedenen Märchen des Märchentarots vertraut zu machen.

WAS IST EIN MÄRCHEN?



MÄRCHEN STECKEN voller Magie. Sie beschwören alle Arten bestialischer Mächte herauf und erlauben uns einen Blick in den Spiegel menschlichen Ausdrucks. In den Geschichten gibt es jede Menge Grausamkeit und Leiden zu entdecken, doch sie offenbaren gleichsam Wegweiser zu Hoffnung und Stärke, wenn der Held seinen unüberwindbaren Herausforderungen entgegen tritt.

Es gehört zu den Hauptcharakteristika des Märchens, dass es das Publikum in seinen Bann zu ziehen vermag. Jedes Märchen verfügt über das Potential, eine Saite in uns zum Klingen zu bringen und versetzt uns so in die Lage, Aspekte unseres Selbst in den Geschichten zu entdecken. Bei der kleinen Meerjungfrau ist es die Sehnsucht nach der Liebe, die sie zu einer drastischen Entscheidung drängt. Ihr Kampf ist auch unser Kampf, wenn wir sie in die Schatten der Hoffnungslosigkeit entschwinden sehen.

Es gibt auch bedrohliche Charaktere, wie die böse Stiefmutter, die von Eifersucht, Gier und Materialismus getrieben wird. Sie ist eine zerbrochene Seele, deren Lebenszweck nun darin besteht, einer Anderen das Leben zur Hölle zu machen. Und doch ist auch sie uns vertraut in ihrer Unsicherheit und ihren Ängsten um die Familie, das Altern und andere Alltagsprobleme. Die Begegnungen mit den Bösewichtern aus den Märchen sind vielleicht kein exaktes Abbild unseres eigenen Erlebensraumes, doch erinnern sie uns stets daran, dass niemand von uns nicht hin und wieder in negatives Verhalten abgleitet.

FRÜHE MÄRCHEN

Über die Ursprünge von Märchen gibt es zahlreiche Theorien. Einige sind der Ansicht, sie entstammen einer Vielzahl von Quellen und verbreiteten sich schließlich in allen Landen. Andere dagegen halten daran fest, sie seien Manifestationen geteilter menschlicher Erfahrungen oder des kollektiven Unterbewusstseins. Ungeachtet der tatsächlichen Ursprünge und der späteren Übersetzungen tauchen ähnliche Themen in Geschichten aus aller Welt auf. Geschichten verbreiteten sich, entwickelten sich und nahmen den Tonfall, den Blickwinkel und die kreative Darstellung des jeweiligen Erzählers in sich auf. In diesen Geschichten spiegelt sich oft die soziale Umgebung wider, in der sie erzählt wurden, doch die meisten enthalten universelle Zwischentöne, durch die sie in allen Zeitaltern stets aktuell geblieben sind.

Viele Märchen haben ihre Wurzeln in alten Kulturen. Das Märchen „Die Schöne und das Biest“ hat durchaus Ähnlichkeit mit einer Romanze aus dem zweiten Jahrhundert, „Amor und Psyche“, von Apuleius. Über die Jahrhunderte fand diese Liebesgeschichte ihren Weg durch die kulturellen Traditionen des Geschichtenerzählens und wurde schließlich in die Form von Jeanne-Marie Le Prince de Beaumonts „Die Schöne und das Biest“ gegossen, wie wir sie heute kennen. Adaptionen dieser Geschichte faszinieren Schriftsteller bis in unsere heutige Zeit hinein und tauchen immer wieder auf, wie zum Beispiel in Robin McKinleys frischer Neubearbeitung des Märchens (mit dem Titel „Die Schöne und das Ungeheuer“), in einem Disney-Zeichentrickfilm und einer TV-Serie aus den 1980ern um einen Löwenmann und eine reiche Frau, die einen einzigartigen Bund eingehen. Am

WAS IST EIN MÄRCHEN?

meisten verbreitet sind wohl die Geschichten um das Aschenputtel. Die früheste Version des Märchens finden wir in China um 850-860 u.Z.⁴ In ähnlichen Geschichten, wie „Die Gänsemagd“ und „Binsenkappe“, geht es um die Vertreibung der Heldin, ein Thema, das in fast allen Kulturen der Welt immer wieder auftaucht.

Während der Renaissance wurden die Geschichten nach und nach in eine literarische Form gebracht. Autoren wie Giovanni Francesco Straparola, Giambattista Basile, Madame D'Aulnoy, Charles Perrault, Antoine Galland und Jakob und Wilhelm Grimm (alias die Gebrüder Grimm) trugen einen Großteil dazu bei, dass aus den überlieferten Märchen eine kulturelle Institution werden konnte. Der immer währende Zauber der Märchen liegt begründet in ihrer Gabe, das Publikum zu berühren, indem es auf eine Weise an menschliche Gefühle rührt, die gleichsam unterhaltend als auch inspirierend ist.

⁴ Warner, 202.

DIE GROßEN ARKANA



Die Großen Arkana des Märchentarots gründen sich auf das traditionelle Tarot, wobei die Kartenbezeichnungen leicht angepasst wurden. Durch diese Veränderungen werden die Bedeutungen der Karten keineswegs verfälscht; ich glaube vielmehr, dass sie den Tonfall des Märchen-Genres besser widerspiegeln. So wurde zum Beispiel die Karte *Der Turm* umbenannt in *Die Täuschung* und wird dargestellt durch das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“. Auf der Karte wird das selbstsichere Daherschreiten des Kaisers plötzlich auf die Probe gestellt, als ein Kind mit der Wahrheit über seine Erscheinung herausplatzt. Der unschuldige Ausruf des Kindes zerrt ans Licht, was alle bereits wussten: nämlich dass der Kaiser splitternackt ist! Aus psychologischer Sicht ist der Kaiser also seines äußeren Mantels beraubt und seine Verletzbarkeit tritt damit überdeutlich zutage. Das Kind ist ein Symbol für Wahrheit und Erkenntnis und bewerkstelligt die Auflösung der Illusion, die durch gesellschaftliche Erwartungen erzeugt wurde. Der Kaiser versinnbildlicht die Folgen eines Lebens, das allein auf Materialismus gebaut ist, und die Menschenmenge kann man als das Bewusstsein interpretieren, das sich weigert, der Stimme der Vernunft Gehör zu schenken. Als der Kaiser sozusagen bloßgestellt wird, bricht seine Welt der Illusionen in sich zusammen und übrig bleibt nur ein Haufen von Lügen. Marie-Louise von Franz spricht in ihrem Klassiker „Die Suche nach dem Selbst. Individuation im Märchen“ sehr treffend über die Idee von psychologischer Wahrheit:

Hast du eine psychologische Wahrheit erst einmal entdeckt, kannst du sie nie wieder vergessen ...⁵

Tarotkarten können uns helfen, der Wahrheit über uns selbst ins Gesicht zu blicken. Sie vermögen vorgefasste Meinungen darüber, wer wir zu sein glaubten, aufzudecken und eröffnen uns einen Blick auf das, was wir wirklich sind, was wir wirklich fühlen und was wir am meisten fürchten und/oder ersehnen. Die Karten unterstützen uns dabei, uns selbst mit aufrichtiger Klarheit zu betrachten und intuitiv wahrzunehmen. Die große Herausforderung, uns selbst in aller Aufrichtigkeit wahrzunehmen lässt sich manchmal am effektivsten bewältigen, wenn wir Projektionsflächen wie Tarotkarten zu Hilfe nehmen.

Die Karten erzählen Geschichten und erteilen uns Lektionen. Das Rotkäppchen, welches hier die Karte des Narren repräsentiert, steht für Unschuld und Naivität, als sie sich auf den Weg zum Haus der Großmutter macht ... doch bald schon überredet sie ein böser Wolf, sich vom Weg zu entfernen. Wir alle sind bisweilen in der Verfassung, eher spontanen Impulsen zu folgen, anstatt uns verantwortungsbewusst zu verhalten. Die Karte des Narren soll uns daran erinnern, dass am Wegrand zahlreiche Ablenkungen und andere Hindernisse lauern, die unsere Reise verzögern und uns auf den falschen Pfad führen können. Indem wir uns aber auf unsere Langzeitziele konzentrieren, können wir lernen, jene Dinge, die uns helfen werden, von jenen zu unterscheiden, die sich als nachteilig für uns erweisen würden.

⁵ Von Franz, 126.

DIE GROßEN ARKANA

Ich empfehle dir, dich mit den Karten vertraut zu machen, *bevor* du das Buch zu Rate ziehst. Lasse die Bilder zu dir sprechen; wahrscheinlich wirst du viel empfänglicher sein für die tieferen Bedeutungsebenen, wenn du dich in die Darstellungen vertiefst, ohne dich zuvor von dem dazugehörigen Text beeinflussen zu lassen. In ihrem Buch „The Forest of Souls“ spricht die bekannte Tarot-Expertin Rachel Pollack darüber, wie wichtig es ist, sich die Bilder genau anzuschauen:

Vor einigen Jahren habe ich meine Beziehung zum Tarot mit „Liebe zu den Bildern“ beschrieben. Das bedeutet zunächst einmal, dass wir fürs Erste bei den Bildern bleiben, anstatt eilig nachzuschlagen, was sie bedeuten. Viel zu oft, wenn wir eine Karte ziehen und ihrer Bedeutung auf den Grund gehen wollen, ist das Erste, was wir tun, sie in dem Buch nachzuschlagen, das wir gerade benutzen.⁶

Die Karten sind durchaus in der Lage, eine emotionale Antwort hervor zu locken, die wiederum Kanäle zu den tieferen Ebenen unseres Wesens zu öffnen vermag. Ruft die gute Fee auf der Karte der Herrscherin ein Gefühl emotionalen Wohlbefindens und mütterlicher Wärme hervor? Beschleicht dich ein Gefühl der dunklen Vorahnung, wenn du die Schatten anschaust, die auf die Frau der Versuchung-Karte fallen? Hast du dich mit den Bildern erst einmal vertraut gemacht, dann kannst du getrost im Buch nachsehen und herausfinden, ob die Geschichten und Symbole mit deinem ersten Gefühl übereinstimmen. Wenn dem nicht so ist, bedeutet das noch lange nicht, dass deine Interpretation nicht richtig ist. Das Schöne am Tarot ist ja gerade, dass es ein flexibles Medium ist, das uns mit ganz einzigartigen Erfahrungen beschenkt, jedes Mal, wenn wir die Karten benutzen. Meine Beschreibungen sollen dir lediglich dabei helfen, dich innerhalb der Zwischentöne der Geschichten zurechtzufinden, aber es steht dir absolut frei, die Märchen auf deine ganz *eigene* Weise zu deuten.



⁶ Pollack, 67.

O • UNSCHULD



TRADITIONELL:	Der Narr
GESCHICHTE:	Rotkäppchen
KULTURKREIS:	Französisch
SCHLÜSSELWORTE:	Unerfahrenheit Unschuld Spontanität

ES WAR EINMAL ein kleines Mädchen, das von jedermann das Rotkäppchen genannt wurde. Sie sollte einen Korb voller Köstlichkeiten durch den Wald zu ihrer kranken Großmutter tragen. Die Mutter wickelte das Rotkäppchen fest in ihren Kapuzenumhang und warnte es: „Denke daran, dass du nicht vom Wege abkommst. Gehe direkt zum Haus der Großmutter.“

Als das Rotkäppchen durch den Wald schlenderte, kam plötzlich ein Wolf hinter einem knorrigen Baum hervorgesprungen. Doch

Rotkäppchen verspürte nicht die geringste Angst, denn das starke Tier sprach sehr freundlich zu ihr.

„Wo willst du denn hin?“ fragte der Wolf.

„Guten Tag Wolf, ich gehe zum Haus der Großmutter“, antwortete sie schlagfertig.

„Hmm ... und wo lebt deine Großmutter?“ wollte der Wolf wissen und ein Funkeln trat in seine Augen.

„Man muss durch den Wald, dann ist es gleich hinter dem Hügel“, erklärte ihm das Rotkäppchen.

„Und warum pflückst du deiner Großmutter nicht ein paar Blumen?“ schlug der Wolf vor.

Rotkäppchen betrachtete die schönen Blumen, die überall auf dem Waldboden wuchsen. Sie ging vom Wege ab, um ein paar davon zu pflücken. Inzwischen machte sich der verschlagene Wolf auf den Weg zum Hause der Großmutter und klopfte an die Tür. Er verstellte seine Stimme, so dass sie wie die des Rotkäppchens klang und überredete so die alte Frau, ihn hereinzulassen. Auf Zehenspitzen kam der Wolf herein und stürzte sich auf die nichtsahnende Großmutter. Und er verschlang sie mit einem Bissen. Dann zog er die Haube und das Nachthemd an, die er am Bettpfosten gefunden hatte. Als Rotkäppchen schließlich mit einem herrlichen Blumenstrauß beim Hause ankam, räusperte sich der Wolf und sagte: „Komm herein, Kind. Ich habe dich schon erwartet.“ Rotkäppchen fand, dass seine Großmutter sich merkwürdig anhörte und als es sie erblickte, fand es, dass sie ebenso merkwürdig aussah. „Vermutlich liegt es an ihrer Krankheit“, dachte es bei sich.

„Großmutter, was hast du nur für große Ohren.“

„Damit ich dich besser hören kann, mein Liebes.“

„Großmutter, was hast du nur für große Augen.“

„Damit ich dich besser sehen kann.“

„Großmutter, was hast du nur für große Hände.“

„Damit ich dich besser packen kann.“

„Großmutter, was hast du nur für ein großes Maul.“

„Damit ich dich besser FRESSEN kann.“

Und noch ehe Rotkäppchen den Mund aufreißen konnte, hatte der Wolf sie verschlungen und leckte sich zufrieden die Lippen. Nach einer so mächtigen Mahlzeit wurde der Wolf müde und fiel in einen tiefen Schlaf. Ein Jäger, der gerade zufällig vorbeikam, hörte lautes Schnarchen und beschloss, nachzusehen, ob es der kranken Frau gut ginge. Als er ins Haus kam, sah er den Wolf mit seinem prall gefüllten Bauch im Bett liegen. Der Jäger, der er-

DIE GROßEN ARKANA

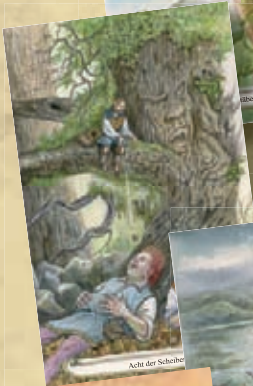
riet, dass der Wolf die Großmutter verspeist haben musste, nahm eine Schere und schnitt dessen Bauch auf. Dort fand er das Rotkäppchen und die Großmutter, verängstigt, aber lebendig. Das Rotkäppchen schleppte rasch ein paar Steine herbei und füllte damit den Bauch des Wolfs. Als der Wolf erwachte, versuchte er aufzustehen, doch wegen der Steine in seinem Bauch wankte er nur vor und zurück. Als er einen weiteren Versuch unternahm, verlor er das Gleichgewicht und stürzte tot zu Boden.

SYMBOLE UND BEDEUTUNG

Rotkäppchen steht für das Selbst, das sich seiner noch nicht bewusst ist, ihr rotes Käppchen symbolisiert potentielle Lebenskraft. Sie ist sozusagen aus der Sicherheit des Bauches (ihres Zuhauses) heraus getreten und auf einen Pfad gelangt, wo ihre animalische Natur auf sie lauert. Der Wolf ist das Tier, der Schatten, der das Erwachen des Egos herbeiführt. Er verkörpert unsere wilde, ungezähmte Seite und die Triebe, die in unserer Seele ruhen. In der Begegnung mit dem Wolf beginnt sie, sich mit ihrer eigenen animalischen Natur zu verbinden und entwickelt auf diese Weise Bewusstsein und geistige Vitalität. Doch angesichts einer so gewaltigen Macht muss sie Vorsicht walten lassen. Der Wald mit seinen knorrigen Bäumen steht für uralte Weisheit. Sie stehen am Rande des Weges mit wissender Heiterkeit. Ihre Gesichter sind Aspekte unseres kollektiven Unterbewusstseins, sie sind die Hüter vergangener Erfahrungen. Wild wachsende Farne lenken die Wandernde von ihrem eigentlichen Ziel ab. Die Blumen stehen für die tiefsten Sehnsüchte des Herzens. Rotkäppchens Zöpfe symbolisieren Unschuld, Naivität und beschränktes Wissen. Das braungefärbte Laub auf dem Weg repräsentiert den ewigen Kreis des Lebens. Die roten Pilze erinnern uns an die magischen Möglichkeiten, die vor uns liegen.



Auf unserer ersten Reise auf dem Weg des Lebens sind wir meist noch sehr naiv und uns der dunklen Mächte, die in den Schatten lauern mögen, noch nicht bewusst. In diesem Stadium gehst du ins Unbekannte und du folgst eher spontanen Impulsen, als dass du echte Entscheidungen triffst. Dein abenteuerlustiger Geist wird dich dabei unterstützen, die Pforten neuer Möglichkeiten zu durchschreiten, doch hüte dich vor Betrügnern, die am Wegrand lauern könnten.



Abbildungen aus dem Set